

Goldrandiger Feuerschwamm

Phellinus laricis (Jacz. ex Pilát) Pilát



Eidg. Forschungsanstalt WSL
Zürcherstrasse 111
CH-8903 Birmensdorf

Beatrice Senn-Irlet

www.wsl.ch

Aktuelle
Fundorte
BE, GR, OW, LU,
SG, SZ, TI, VS

Oktober 2012

Beschreibung

Fruchtkörper mehrjährig, sitzend, breit angewachsen konsolenförmig, knollig, gelegentlich auch muschelförmig anliegend, 5 bis 20 cm lang, 3 bis 10 cm im Radius, 2 bis 12 cm dick, hart, im Schnitt dreieckig, am Rande wulstig-bucklig. Oberfläche erst rau kurzhaarig, später kahl, dunkelbraun bis schwarz, am Rande in Wachstumsphase goldgelb, gezont, mit deutlicher Kruste, rissig, bei alten Fruchtkörpern oft mit Algen oder Flechten besetzt. Porenschicht wellig-bucklig, bisweilen in einzelne Hütchen aufgelöst, Poren rundlich, 2 bis 3 pro mm, gelegentlich unregelmässig labyrinthisch, Sporen eiförmig, blassbraun, glatt. Fleisch dunkel rostbraun.

Die Art gehört zu einem Komplex von drei Arten, die in der Vergangenheit oft zu Verwechslungen führten. Erst molekulare Untersuchungen (TOMSOVSKY *et al.* 2010) brachten Klärung. Der Kiefern-Feuerschwamm (*P. pini*) weist grössere Poren auf und ist auf Waldföhren beschränkt, der Fichten-Feuerschwamm (*P. chrysoloma*) auf Fichten.



Der Goldrandige Feuerschwamm an einem stehenden Bergföhrenstamm. Foto B. Senn-Irlet.



Typischer Standort des Goldrandigen Feuerschwammes, der moorige Bergföhrenwald bei Maloja/GR. Foto R. Senn.

Ökologie

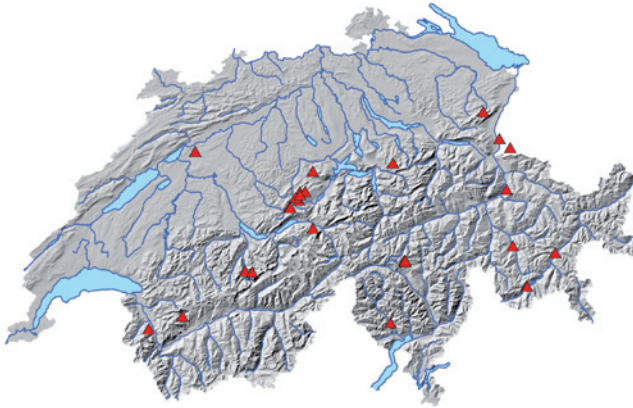
An lebenden und toten, stehenden bis frisch gefallenen Stämmen, meist in Bodennähe oder auf Brusthöhe, besonders auch in Aststummeln und Astlöchern. Wirtspflanzen sind stets Bergföhren, das heisst Legföhren (*Pinus mugo* var. *mugo*) oder Aufrechte Bergföhren (*P. mugo* var. *uncinata*). In lichten trockenen Wäldern (*Erico-Pinion*, *Dicrano-Pinion*) und im Torfmoos-Bergföhrenwald (*Piceo-Vaccinienion uliginosi*). Vor allem in Altholzbeständen. Der Pilz ruft eine weisse Lochfäule hervor.

Situation weltweit

Die weltweit überall seltene Art ist aus Skandinavien, Zentraleuropa (Alpen, Hohe Tatra, Böhmischer Wald) und aus Zentralasien bekannt (CERNY 1955, KRIEGLSTEINER 2000, TOMSOVSKY 2010). In Skandinavien und Sibirien wächst die der Goldrandige Feuerschwamm an Lärchen und Fichten, in den Alpen an Lärche und Föhren. In Estland steht die Art auf der Roten Liste Lilleleht (2002)

Situation in der Schweiz

Der Gelbrandige Feuerschwamm kommt zerstreut in Bergföhrenbeständen der Nördlichen Voralpen und der Zentralalpen vor. Die Nachweise umfassen unter anderem Vérossaz/VS, Höh-Kandersteg/BE, Kaltenbrunnmoor/BE, Flühli/LU, Glaubenberg/OW, Oberiberg/SZ,



Verbreitung des Goldrandigen Feuerschwammes in der Schweiz.

ob Aquacalda/ TI, Amden/ SG, Maloja/ GR, Plaun-Bever/ GR, mehrfach handelt es sich um Vorkommen in Naturschutzgebieten resp. in Moorschutzgebieten. Die Vorkommen im Engadin dürften zu den höchstgelegenen in Europa gehören.

Die Art steht auf der Roten Liste (SENN-IRLET *et al.* 2007) und ist als «CR» – vom Aussterben bedroht – klassiert, aufgrund der insgesamt geringen Besiedlung im potentiellen Verbreitungsgebiet, einer kleinen Populationsgrösse und einer gewissen Abnahme in den letzten Jahren.

Priorität

Weil der Goldrandige Feuerschwamm im Alpenraum (und den Karpaten) sein Hauptverbreitungsgebiet hat, ist die Verantwortung auf europäischer Ebene gross. Eine Besonderheit in der Schweiz ist allerdings das schwergewichtige Vorkommen auf Bergföhre. In der Schweiz wird die Art in der Prioritätsklasse 2 eingestuft (BAFU 2011).

Gefährdungsursachen

Der Goldrandige Feuerschwamm scheint hauptsächlich durch kurze Umtriebszeiten beziehungsweise Beseitigung alter absterbender Bäume gefährdet zu sein. Im Weiteren dürften durch Umwandlung der Standorte Verluste aufgetreten sein.

Gefährdungsursachen	Massnahmen
Zerstören von Strukturen	Information verbessern, Waldplanung Sonderwaldreservate
Intensive forstwirtschaftliche Nutzung	naturnahen Waldbau fördern Strukturreiche alte Wälder fördern Angeschlagene Bäume natürlich altern und umfallen lassen

Erhaltungs- und Fördermassnahmen

Alte Bergföhren mit Borkenrissen, Stammwunden (beispielsweise Blitzschäden) im Alpenraum stehen lassen und zu Biotopsbäumen erklären. Befallene Dürrständer unbedingt stehen lassen. Besonders an Standorten mit langer ökologischer Kontinuität, sollte den alten Föhren ein spezielles Augenmerk geschenkt werden, damit genügend potentielle Wirtsbäume zur Verfügung stehen. Von dieser Art kann Mycel steril angezogen werden, womit auch Impfaktionen möglich wären.

Literatur

- BAFU, 2011: Liste der Nationalen Prioritären Arten. Arten mit nationaler Priorität für die Erhaltung und Förderung, Stand 2010. Bundesamt für Umwelt, Bern. Umwelt-Vollzug. 1103: 132.
- BAUMANN, P.; ERB, B., 2010: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde.
- BREITENBACH, J.; KRÄNZLIN, F., 1986: Pilze der Schweiz. Band 2. Verlag Mykologia Luzern.
- CERNY, A., 1985: Taxonomixc studies in the *Phellinus pini* complex. Ceska Mykol. 39: 71–84
- KRIEGLSTEINER, G.J., (Hrsg.) 2000: Die Grossspilze Baden-Württembergs, Band 1. Ulmer.
- LILLELEHT, V. (ed) 2002. Red data book of Estonia. Commission for Nature Conservation of the Estonian Academy of Sciences.
- SENN-IRLET, B.; BIERI, G.; EGLI, V., 2007: Rote Liste der gefährdeten Arten der Schweiz. Umwelt-Vollzug. Bern, Bundesamt für Umwelt BAFU; Birmensdorf, Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL. 18: 92 S.
- TOMSOVSKY, M.; SEDLAK, P., JANKOVSKY, 2010: Species recognition and phylogenetic relationships of European Porodaedalea (Basidiomycota, Hymenochaetales). Mycological Progress 9: 225–233.

Synonyme: *Phellinus pini* ss. Rote Liste 2007, *Phellinus pini* var. *laricis* (Jacz. ex Pilat) Parmasto, *Phellinus vorax* (Harkness) Cerny *Porodaedalea laricis* (Jacz. ex Pilat) Niemelä, *Xanthochrous pini* f. *laricis* Jacz. ex Pilat, *Porodaedalea niemelä* M. Fischer.

Zitierung

SENN-IRLET, B. 2012: Merkblatt Pilze: Goldrandiger Feuerschwamm. *Phellinus laricis* (Jacz. ex Pilát) Pilát. [published online October 2012]. Available from Internet <www.wsl.ch/merkblaetter_pilze> Birmensdorf, Eidg. Forschungsanstalt WSL. 2 S.

Kontakt

beatrice.senn@wsl.ch
www.swissfungi.ch

Herausgegeben mit finanzieller Unterstützung des Bundesamtes für Umwelt (BAFU)